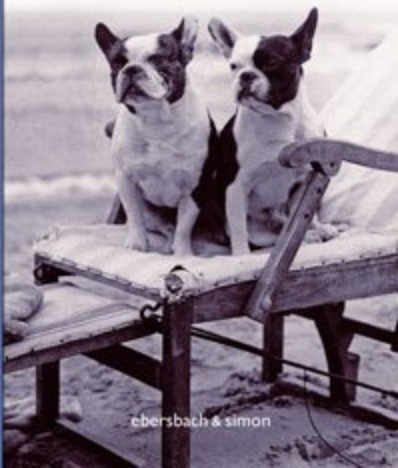


Jürgen Christen
(Hrsg.)

Glück auf vier Pfoten

Frauen
und ihre Hunde



blue notes

ebersbach & simon

Glück auf vier Pfoten

Frauen und ihre Hunde

Herausgegeben von
Jürgen Christen



ebersbach & simon

Frauen und ihre Hunde – eine ganz besondere Beziehung, die in den 1920er-Jahren zum regelrechten Hunde-Kult avancierte: Mit dem Hund an der Seite flanieren, die Welt erkunden und erobern – ein wunderbares Vergnügen und ungleich viel schöner als allein loszuziehen! Namhafte Autorinnen wie Colette, Ruth Landshoff-Yorck, Dorothy Parker und Virginia Woolf teilten ihr Leben mit vielgeliebten vierbeinigen Gefährten. Mitunter kam dem Hund auch identitätsstiftende Bedeutung zu, um es mit Gertrude Stein zu sagen: »Ich bin ich, weil mein kleiner Hund mich kennt.« So wundert es nicht, dass einige Vierbeiner im wahrsten Sinne des Wortes Spuren in der Weltliteratur hinterlassen haben. Und auch heutzutage erfreut sich der Hund als Partner schreibender Frauen wieder großer Beliebtheit, wie u. a. die Texte von Annette Mingels, Ulrike Draesner, Annette Pehnt oder Juli Zeh zeigen.

Jürgen Christen, geb. 1951, studierte Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften. Er ist Inhaber einer PR- und Redaktionsagentur und für verschiedene Verlage und kulturelle Einrichtungen im Eventmanagement tätig, war langjähriger Mitorganisator von *Leipzig liest* und schreibt regelmäßig für das Branchenmagazin *BuchMarkt*.

 Inhalt

Jürgen Christen

Vorwort – 9

Elizabeth von Arnim

Geht und kauft euch einen Hund! – 15

Juli Zeh

*Hunde erinnern uns daran,
was wirklich wichtig ist – 19*

Colette

Die Bulldogge – 29

Dorothy Parker

Gedicht für einen bestimmten Hund – 39

Annette Pehnt

Neben mir im Traum – 41

Virginia Woolf

Span! Span! – 51

Ulrike Draesner

Das Kapitel des Hundes – 55

Alice Berend

Leidenschaft lässt leiden – 65

Annette Mingels

Von Hunden und anderen Helfern – 73

Christa Winsloe

Wenn Möpse schlafen ... – 78

Elizabeth von Arnim

Eine ergebene Gefährtin – 82

Dunja Hayali

Ein Hund und sein Frauchen –

Emma und ich – 87

Ruth Landshoff-Yorck

Mein Hund ist fort! – 95

Ulrike Draesner

komm wir laufen im rund – 100

Zora del Buono

Free Spirit Woodstock – 103

Virginia Woolf

Miss Barrett zu Füßen – 109

Vita Sackville-West

Der Cocker Spaniel – 113

Helene Hanff

Frohe Weihnachten – 117

Vitae und Quellen – 120

Bildnachweis – 144





Vorwort

Mensch und Hund – nur selten berühren sich Kultur und Natur so nah und so tief, so beiläufig und über die Zeiten hinweg selbstverständlich. Denn noch vor Schaf, Ziege, Rind, Pferd oder Katze ist der Hund schon seit Anbeginn der historischen Zeit zum ersten und seitdem ständigen Gefährten des Menschen geworden und mit der Geschichte der Menschheit untrennbar verbunden. Mehr noch: Neueste wissenschaftliche, human- und neurogenetische Forschungsergebnisse bestätigen, dass der Mensch seine Verbreitung und Herrschaft über die Erde evolutionsgeschichtlich ganz maßgeblich der Kooperation mit den Hunden verdankt. Offenbar war es eine Win-win-Situation, die dazu führte, dass vor Zehntausenden von Jahren ein hoch entwickelter Primat und ein wilder Fleischfresser, deren beider Vorfahren zuvor tödlich verfeindet waren, begannen, Seite an Seite zu leben.

Auch wenn Hunde nicht immer und überall

geliebt werden und ihre einstige ökonomische Bedeutung als Hüte-, Wach- und Jagdhund geschwunden ist, hat es noch nie so viele Menschen wie heute gegeben, die sich ein Leben ohne Hund nicht vorstellen mögen. Denn Hunde erinnern uns daran, was wirklich wichtig ist. Mag der Mensch sich selbst auch ein Rätsel sein, dem Hund ist er keins! Und der Hund versteht es, den Menschen mitzunehmen in seine sonnen- und gegenwartsgeflutete Stimmungslage.

Auffallend ist dabei, in welchem Umfang Hunde als kreatürliches Pendant zur Welt der Worte und Gedanken die Schreibstuben und das Leben vieler Autorinnen und Autoren bevölkern und bisweilen sogar zu literarischen Helden auf vier Pfoten avancieren.

Wenn in diesem Buch fortan jedoch mit Vorrang (oder genauer: ausschließlich) von der engen Beziehung von Frauen zu ihren Hunden die Rede sein soll, dann aus einem ebenso schlichten wie maßgeblichen Grund: Nicht *Herr und Hund* – wie es seit Thomas Mann immer wieder gern heißt –, sondern Frau und Hund bilden seit prähistorischen Zeiten eine natürliche Einheit. Denn an der Seite von Frauen galt es nicht nur zu jagen, zu spüren und zu bewachen, hier gab es auch jede Menge Geborgenheit und

Zuwendung. Am Ende ist festzustellen: Hunde sind nicht erst in unseren Tagen der beste Freund vor allem starker Frauen. Sie beobachteten mit Gewinn, wie sich ihre Hunde verhalten, wie sie mit ihren Artgenossen umgehen und wie sie rennen und ruhen, wie sie fordern und einfach nur zufrieden und glücklich sein können – das fasziniert sie. Oder um es mit Elizabeth von Arnim zu sagen: »Eltern, Ehemänner, Kinder, Liebhaber und Freunde, alles schön und gut, aber – sie sind keine Hunde!«

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang der vorwiegend weibliche Hunde-Kult in den wilden 1920er-Jahren, als die Frauen begannen, alte Zöpfe abzuschneiden und die Vorrechte der Männer zu erobern. Sie rauchten auf offener Straße, trugen Herrenkleidung und konnten mit den Hunden ohne Scham immer und überall in Körperkontakt treten. Mit dem Hund an der Seite die Welt erkunden und erobern! Mit dem Hund posieren und flanieren! Nicht zuletzt war er der ideale Gefährte in allen Lebenslagen – aufrichtig, treu, unbestechlich, einer, der umso intensiver nach Nähe und Zärtlichkeit verlangte, je mehr sie ihm zuteil wurde. Davon zeugen auch die literarischen Texte herausragender Autorinnen dieser Zeit

wie z.B. Elizabeth von Arnim, Colette, Ruth Landshoff-Yorck oder Virginia Woolf. Wie das *Glück auf vier Pfoten* und das Leben mit Hunden von Autorinnen unserer Tage erlebt wird, zeigen zudem aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln u. a. die Beiträge von Zora del Buono, Dunja Hayali, Annette Pehnt oder auch Juli Zeh, für die ein Hund »in den unruhigen Gewässern der Leistungsgesellschaft (...) zur Rettunginsel« wird. Auch wenn es zwischen Mensch und Hund nicht immer stressfrei abgeht!

Ich wünsche allen Literaturfans – ob mit oder ohne eigenen Hund – viel Spaß in der Welt der Vierbeiner und ihrer schreibenden Frauchen, die das *Glück auf vier Pfoten* entdeckt haben.

Jürgen Christen
Gütersloh im Juli 2021



Elizabeth von Arnim

Geht und kauft euch einen Hund!

Die ganze Welt lag vor uns, und meine Taschen waren für unser beider Frühstück mit Keks und Knochen vollgestopft. Was konnten wir uns Besseres wünschen? Nichts kümmerte sich hier draußen darum, was wir taten. Niemand erwartete Befehle von mir. Der Märzwind, der meinen Rock nach allen Seiten aufblähte und Cornelias Ohren nach hinten blies, kümmerte sich keinen Pfifferling darum, dass ich eine pflichtvergessene Hausfrau war. Die Wälder, jene hellen, lichten Birkenwälder, die von keinem wuchernden Unterholz verdunkelt wurden, bewillkommneten uns mit ihrer Schönheit, als ob ich ihrer genauso würdig sei wie irgendjemand sonst. Es war eine blasser Schönheit, die sich uns in einer blassen Sonne darbot, die zarte Schönheit des sterbenden Winters, mit seinen kahlen Zweigen, in denen nur Misteln hingen. Doch unter den Zweigen waren schon die ersten Anzeichen des Frühlings sichtbar, denn inmitten

der verwelkten Blätter vom Vorjahre begannen gleich kleinen Wasserlachen, Tümpeln, Bächen und an einigen Stellen in wahren Seen, die Leberblümchen den Boden mit ihrem himmlischen Blau zu bedecken.

Ich pflegte in großer Zufriedenheit auf einem Baumstumpf zu sitzen, an meinem Keks zu knabbern und auf alle diese Dinge zu schauen, während Cornelia, ebenfalls äußerst zufrieden, sich damit beschäftigte, Löcher zu buddeln und ihre Frühstücksknochen zu vergraben; und ich erinnere mich, dass ich mich oft fragte, ob wohl irgendein menschliches Wesen glücklicher sein könne, als ich es damals war. Das Glück schien mir in jenen Augenblicken wirklich hold zu sein. Die Sonne wärmte mich, der Frühling war im Anzuge, ich hatte einen freundlichen, nachsichtigen Mann, der fast immer irgendwo anders zu tun hatte, und dort draußen war keine einzige Seele zu sehen außer einem Hund.

Ich wünschte mir vom Leben nichts Besseres. Ich wünsche mir noch immer nichts Besseres vom Leben. Es klingt vielleicht seltsam, wenn ich es sage – denn sicherlich ist es seltsam, seine Ansprüche während des Übergangs von der Jugend zur Reife nicht gesteigert zu haben! –, aber genau dies alles: etwas Sonne auf

meinem Gesicht, das Bewusstsein des nahenden Frühlings und niemand in Sehweite außer einem Hund, genügt noch immer, um mich mit höchstem Glücksgefühl zu erfüllen. Wie angenehm – und wie billig!

[...]

Darum empfehle ich jenen Menschen beiderlei Geschlechts, aber vor allem den Frauen, die leicht den Mut verlieren, wenn sie lange allein sind, die sich des Abends fürchten, wenn niemand da ist, mit dem sie sprechen können, die nicht gern schweigend zu ihrem einsamen Schlafzimmer hinaufgehen, die voller Zärtlichkeit sind und niemanden haben, an den sie sich verschwenden können, die sich nach Liebe sehnen und gleichviel aus welchem Grunde keine finden – deshalb möchte ich allen diesen sagen: Geht und kauft euch einen Hund!



Bildnachweis

© Alamy/Granger Historical Picture Archive/Alamy
Stock Foto: S. 38; Elizabeth v. Arnim, Insel Verlag, Berlin: S. 14; Charles Burton Barber, Blond und Brunette, 1879: S. 79; Georges Clairin, Sarah Bernardt, 1876, Musée des Beaux-Arts de la Ville de Paris: S. 66; © David Finck: S. 18; The Houghton Library, Harvard: S. 50, 111; © Interfoto/fine art images: S. 12; Peder Severin Krøyer: Sommerabend auf Skagen, 1892, Skagens Museum: S. 83; © mauritius images/History and Art Collection/Alamy: S. 114; © Lisa Nalven: S. 102; © picture alliance/dpa | Britta Pedersen: S. 86; © picture alliance/ullstein bild | Atelier Binder: S. 94; © privat: S. 43, 54, 72; Therese Schwartz, Junge Italienerin mit Hund Puck, ca. 1879–1885, Rijksmuseum Amsterdam: S. 8; © ullstein bild – ullstein bild: S. 31, 118.

1. Auflage 2021

© ebersbach & simon, Berlin

Umschlaggestaltung: Lisa Neuhalfen, moretypes, Berlin

Covermotiv © ullstein bild – A. & E. Frankl

Satz: Birgit Cirksema · Satzfein, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-86915-248-6

www.ebersbach-simon.de

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft

Printed in Germany